

OTTO profil

Das Magazin von OTTO-CHEMIE für Handel, Handwerk und Industrie

WELT IM WANDEL.

Vom allzu menschlichen Umgang
mit Veränderung.

FAMILIENBANDE.

Geschäftsbeziehung über Generationen.

DIE GROSSE SEHNSUCHT NACH DEM KLEINEN GLÜCK.

Ein Megatrend, der unsere Art zu leben
verändern könnte.

24

Auf ein Neues!



04



16



20



28

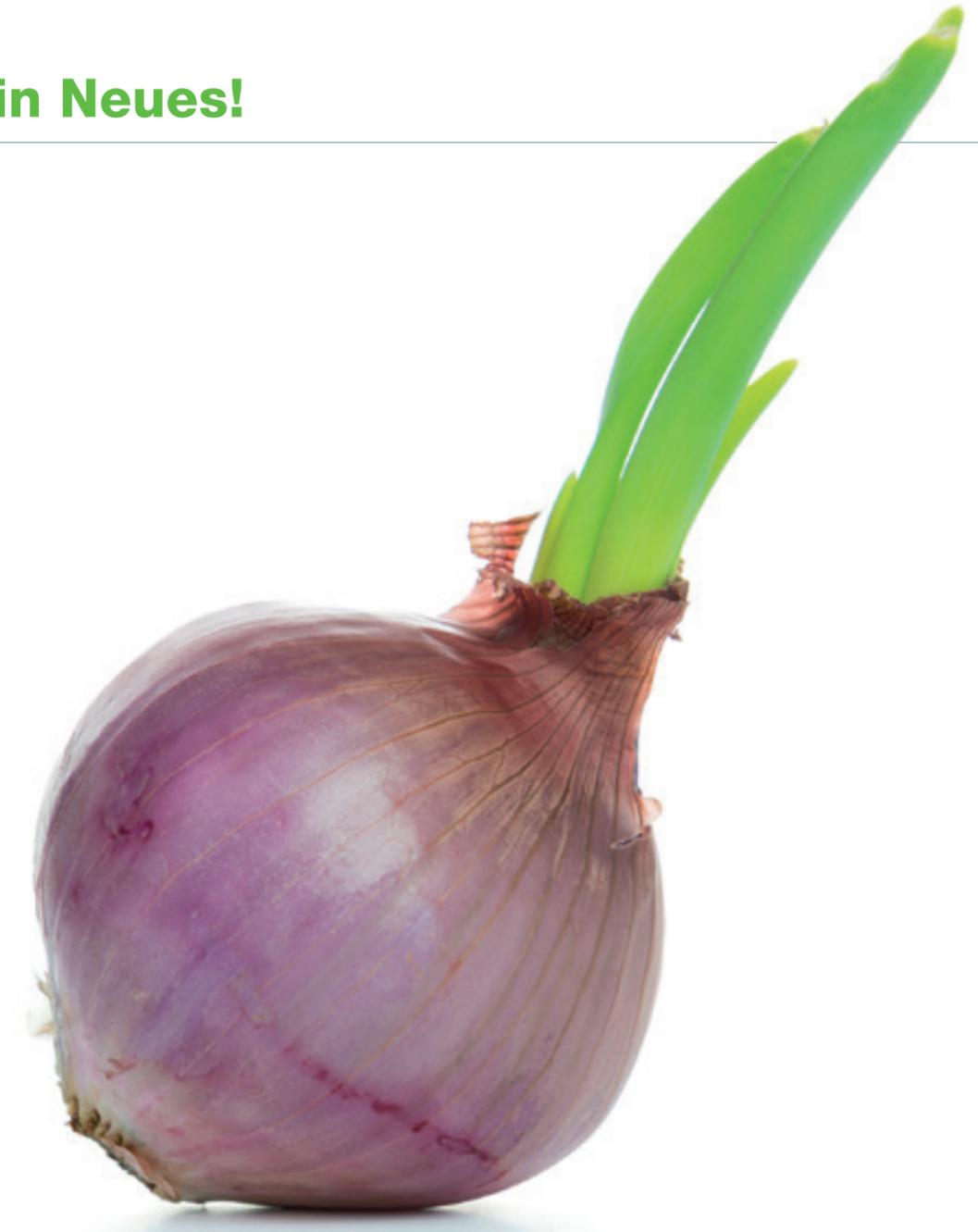


32



36

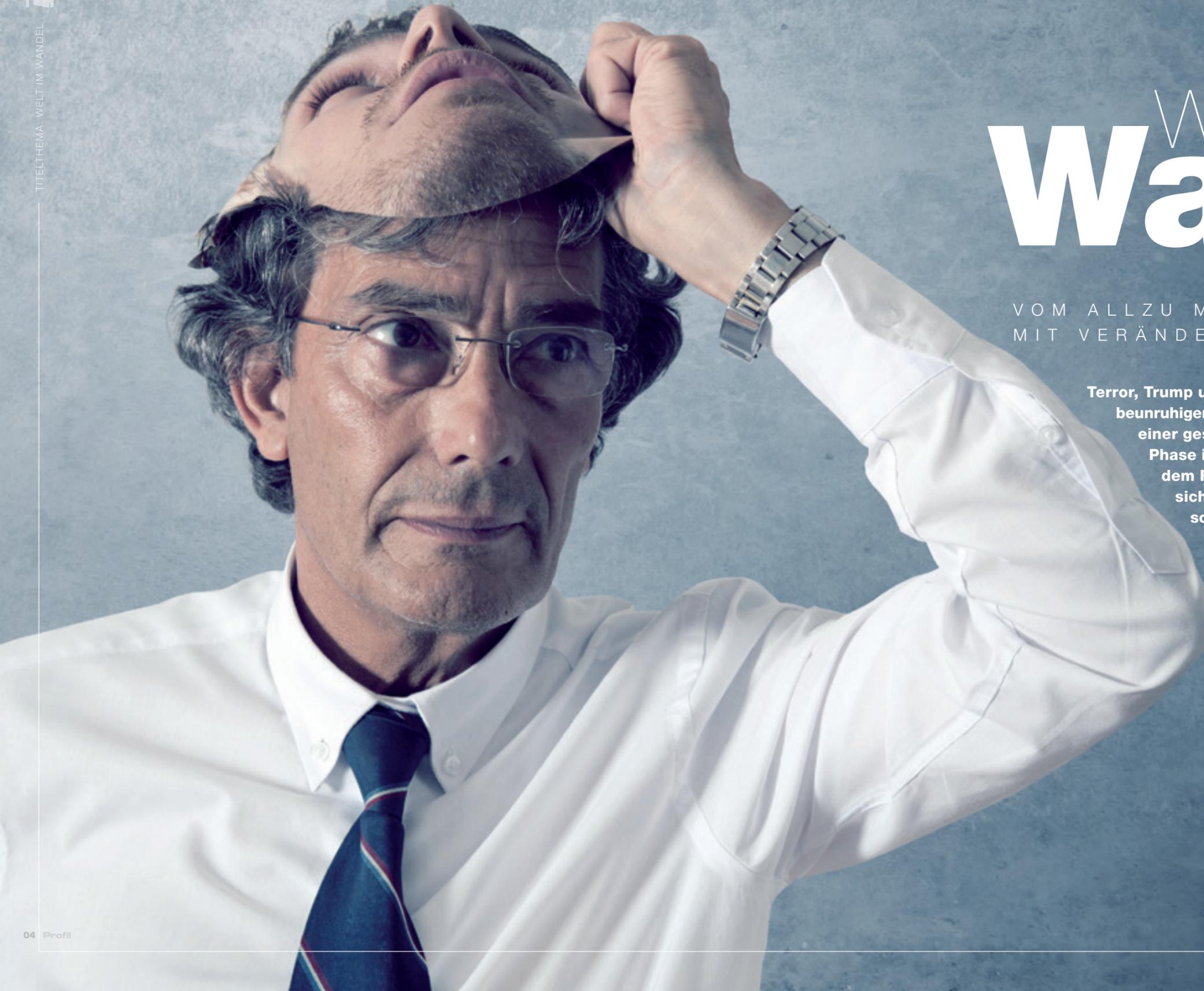
- 04 Welt im Wandel.**
Vom allzu menschlichen Umgang mit Veränderung.
- 12 OTTO-NEWS.**
Über Technik, Projekte und neue Produkte.
- 14 Tag der offenen Ohren, Augen und Münder.**
OTTO – ein Familienunternehmen im Sinne des Wortes.
- 16 Neue Dimensionen für Sport, Spiel und Erholung.**
ASB und die BallsportArena in Dresden.
- 20 Die große Sehnsucht nach dem kleinen Glück.**
Ein Megatrend, der unsere Art zu leben verändern könnte.
- 28 Familienbände.**
Geschäftsbeziehung über Generationen.
- 32 OTTO macht ein Fass auf.**
Produktlösungen für Industriekunden.
- 35 OTTO-NEWS.**
Über Technik, Projekte und neue Produkte.
- 36 Wortweiser.**
Baustoffklasse vs. Feuerwiderstandsklasse.



Veränderungen gehören untrennbar zum Leben. Doch wenn wir sie nicht selbst im Griff haben, entwickeln wir häufig Ängste davor. Im Hauptartikel dieser Ausgabe von OTTOprofil beschäftigen wir uns deshalb mit dem Wandel und wie man ihm mental begegnen kann. In einem zweiten Beitrag greifen wir dann mit "Hygge" ein neues Phänomen auf, das zwar noch in den Kinderschuhen steckt, aber eine interessante Veränderung unseres Lebensstils ankündigt. Dazwischen finden Sie – wie immer – außergewöhnliche neue Projekte unserer Kunden, die Vorstellung eines unserer langjährigen Vertriebspartner, Wissenswertes zum Thema Brandschutz am Bau und vieles mehr. Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen das Redaktionsteam von OTTOprofil.

IMPRESSUM

Herausgeber: Hermann Otto GmbH, 83413 Fridolfing, Tel. 0049-(0)-8684-908-0, info@otto-chemie.de
 Redaktionsteam: Johann Hafner, Gisela Bechmann, Sabine Arndt, Helga Helminger, Silvia Schulz, Tamara Weinbacher, Günther Weinbacher
 Konzeption, Redaktion, Gestaltung: WMW Werbeagentur GmbH, Ahring, www.wmw-werbeagentur.com
 Bilder: OTTO – Birgit Schuster / Gerhard Leukert, Deml Design Möbelwerkstätte und Raumplanung, ASB Systembau Horst Babinsky GmbH, RUDERER KLEBTECHNIK GMBH, Fugen & Bautenschutz M. Ibric, Depositphotos
 Druck: F&W Mediencenter GmbH, 83361 Kienberg, Artikel-Nr. 9999 858



Welt im Wandel.

VOM ALLZU MENSCHLICHEN UMGANG
MIT VERÄNDERUNG.

Terror, Trump und Brexit – drei Stichworte, die viele Menschen beunruhigen. Sie stehen für eine Zeitenwende, scheinbar am Ende einer gesellschaftlich, politisch und wirtschaftlich ruhigen Phase in Mitteleuropa seit dem Ende des Kalten Krieges und dem Fall des Eisernen Vorhangs. Doch worauf begründet sich unsere Beunruhigung, die in den klassischen und sozialen Medien einen großen Widerhall findet?

Israelis haben gelernt, mit dem Terror zu leben, Trump hat bisher außer großen rhetorischen Wellen kaum etwas umgesetzt und die Bedingungen zum Austritt Großbritanniens aus der EU sind noch lange nicht verhandelt, geschweige denn ihre Folgen absehbar.



When **life** gives you lemons, make **lemonade.**

Amerikanisches Sprichwort



TITELTHEMA: WELT IM WANDEL



Der erste Schrei: Ein **Angtschrei.**

Bereits der Anfang der einzelnen menschlichen Existenz auf diesem Planeten beginnt mit einem Angtschrei. Wenn der Embryo den schützenden Mutterleib verlässt, erlebt er einen Schock. Grelles Licht, laute Geräusche, unbekannte Gerüche und ungewohnte Temperaturen prasseln gleichzeitig auf das kleine Wesen ein. Die Sauerstoffversorgung wird auf einen Schlag von der Nabelschnur auf die Lungenatmung umgestellt. Doch der Panikmodus hält nicht lange an. Neben der Gewöhnung an das Neue setzt spätestens mit den ersten Schritten ein weiterer Trieb ein: Die Lust auf Veränderung ist der natürliche Gegenspieler der Angst vor Veränderungen. Dieser prinzipielle Konflikt der Gefühle Neugier und Angst hält ein ganzes Leben lang an.

Furcht vor dem Ungewohnten.

Veränderungen, die man selbst nicht bewusst einleitet, machen vielen Menschen Angst. Ja, die menschliche Angst hängt nahezu immer mit dem Wechsel gewohnter Lebensbedingungen zusammen. Wenn man das Phänomen etwas näher betrachtet, so entsteht dieses Gefühl aus der Konfrontation mit dem bis dahin Unbekannten. Dunkelheit, Schmerz, Tod zum Beispiel – alles Situationen, die man nicht kennt und auf die man sich vorher nur schwer gefühlsmäßig einstellen kann. Aus Angst wird dann Panik, wenn sich der Wechsel vom Gewohnten in das Unbekannte abrupt vollzieht. In solchen Fällen stellt der Körper automatisch in den Stressmodus um und stellt das bewusste Denken ein. Wir funktionieren nur noch.

Kampf, Flucht oder Ignorieren?

Nehmen Lebewesen eine Bedrohung wahr, dann bietet ihnen das Gehirn evolutionär bedingt drei grundsätzliche Reaktionsmöglichkeiten zur Auswahl an: Kampf, Flucht oder das Ignorieren. Das Ignorieren beruhigt zunächst und ist durchaus hilfreich, wenn sich die vermeintliche Gefahr als harmlos entpuppt. Letztlich kommt dieser Modus auch durch steigende Erfahrung immer häufiger vor – als Gelassenheit. Allerdings kostet das Ignorieren wertvolle Zeit, sich wirklich auf die neue Situation einzustellen. Dieses Verhalten nach dem Motto „Aus den Augen, aus dem Sinn“ kennt man im negativen Sinn als „Vogel-Strauß-Politik“. Die Flucht aus der Gefahrenzone löst zwar das eigentliche Problem nicht, schafft aber – erst einmal – persönliche Sicherheit und stellt damit eine weitere zielführende, wenn auch gesellschaftlich nicht unbedingt anerkannte Möglichkeit dar, Bedrohungen zu entgehen.

Vorsorge – so alt wie die Bibel.

Bleibt noch die dritte Variante: die konfrontative Auseinandersetzung mit der Bedrohung. Die bewusste Beschäftigung mit der Gefahr und die anschließende Einleitung von Gegenmaßnahmen könnte man in diesem Zusammenhang ebenfalls unter dem Begriff „Kampf“ zusammenfassen. Dazu zählt auch die vorausschauende Vorsorge auf zukünftige Ereignisse, die das eigene Leben betreffen. Bereits das Alte Testament beschreibt mit Noah einen Mann, der sich für „Kampf“, also die Konfrontation mit einer Bedrohung durch aktives Handeln, entschieden hat. Er entgeht der Gefahr in Form der angekündigten Flut mit dem Bau seiner Arche. Okay, er hatte einen göttlichen Hinweis erhalten, was die Sache erleichterte. Aber im Nachhinein lässt sich das immer leicht sagen.

Für das Undenkbare gewappnet.

Die Vorsorge heutzutage reicht von Rentensparplänen bis hin zur skurril anmutenden Prepper-Szene in den USA. Prepper bereiten sich durch das Anlegen von Vorräten, den Bau von Schutzräumen oder das Erlernen von Überlebentechniken auf das kurzfristige Ende der Zivilisation oder einen Zivilisationswechsel mit chaotischen Zuständen vor. Egal, ob dies nun durch Naturereignisse, (Bürger-)Kriege, den Zusammenbruch von Stromnetzen oder durch Währungskrisen ausgelöst wird. So übertrieben dieses Verhalten auch erscheinen mag, ganz von der Hand zu weisen sind die dahinter liegenden Befürchtungen nicht. Gerade in den USA kommt es immer wieder zu Wirbelstürmen, Schneekatastrophen oder großräumigen Unwettern. ➔



Noch **alle Vorräte** im Schrank?

Vor nicht vorhersehbaren Krisen ist man auch in unseren Breiten nicht gefeit. So kam es zum Beispiel 2005 im Münsterland zu heftigen Schneefällen. Der hohen Schnee- und Eislast sowie dem starken Wind waren viele Masten und Leitungen nicht gewachsen. In der Folge saßen ca. 250.000 Menschen drei bis fünf Tage ohne Strom, den auch Heizungs- und Tankstellenpumpen benötigen, in ihren kalten Häusern und Wohnungen fest. Früher war ein gewisser Vorratsbestand in deutschen Haushalten ganz normal. Und auch heute noch rät das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, haltbare Lebensmittel- und Getränkevorräte, Medikamente, Kerzen und andere überlebenswichtige Dinge für mindestens 14 Tage zu horten.

Flucht ins Emotionale.

Ob man solche Maßnahmen nun als übertriebene oder durchaus berechtigte Vorsorge betrachtet: Dahinter steckt immer die Angst, in sich verändernden Umständen nicht mehr Herr der Lage zu sein. Die gefühlte Ohnmacht, einem nicht selbst gewählten Schicksal ausgeliefert zu werden, treibt Menschen aber auch in okkulte und spirituelle Weltanschauungen. Viele Religionen und Sekten profitieren davon, ja befeuern sogar Weltuntergangsfantasien. Man denke hier nur an die biblische Apokalypse. Horrorszenarien haben gerade dann Hochkonjunktur bei bestimmten Menschen, wenn es ihnen persönlich gut geht. Denn seinen augenblicklichen Zustand möchte man ja auf keinen Fall verändern. Vernunft wird dann immer stärker durch Instinkte und Emotionen abgelöst. Dies kann sich zum Beispiel in Ängsten vor technischem Fortschritt und seinen Folgen bis hin zur Massenhysterie manifestieren.

Die Sache mit der Komfortzone.

Selbstbestimmtes Handeln stellt eines der wichtigsten menschlichen Bedürfnisse und einen der elementarsten Motivationsfaktoren dar. So groß die Angst vor Ohnmacht in unbekanntem oder unüberschaubarem Situationen ist, so groß ist auch die Lust, Neues zu entdecken. Das Bewahren eines gewohnten Zustandes beschreibt man gern mit dem Modell einer „Komfortzone“. Außerhalb dieser Gewohnheitshülle lauert das Unbekannte. Erst wenn wir einen Wandel einleiten, überschreiten wir die Grenzen der Komfortzone. Doch nur wenige Menschen tun das aus eigenem Antrieb. Selbst dann, wenn es in unserem gewohnten persönlichen Lebensumfeld alles andere als komfortabel ist, bleiben wir lieber in den Situationen, die wir kennen. Wir ignorieren den Leidensdruck, statt zu „kämpfen“ oder „flüchten“, weil wir uns daran gewöhnt haben.

Unangenehm, aber gewohnt.

Um tatsächlich aus dem unsichtbaren Gefängnis auszubrechen, braucht es häufig erst einen Impuls. Ein zutreffendes (wenn auch drastisches und inhaltlich nicht korrektes) Bild dazu liefert die Parabel vom Frosch im kochenden Wasser. Sie besagt, dass ein Frosch, den man in kochendes Wasser wirft, sofort wieder herausspringt. Setzt man den Frosch allerdings in kaltes Wasser, das man langsam zum Kochen bringt, so bleibt das Tier in dieser Umgebung, bis es stirbt. Es hat sich an das zunehmend unangenehme Umfeld gewöhnt und den sprichwörtlichen Absprung verpasst. Beispiele gibt es dafür viele: Eine unglückliche Beziehung – vielleicht sogar zu einem gewalttätigen Partner, die sich jahrelang hinzieht und nur seelisches Leiden verursacht. Oder der Job, der schon lange keine Freude mehr bereitet. Die Angst vor dem Wandel macht aus dem Bewahren ein Verharren.



§1: Et es wie et es!

§2: Et kütt wie et kütt!

§3: Et hät noch immer jot jejange!

§4: Wat fott es, es fott!

§5: Et bliev nix, wie et wor!

Kölsches Grundgesetz

Entdecker neuer Welten.

Die Menschheit säße heute wohl noch als Halbaffen auf den Bäumen, wenn es nicht auch die Lust an der selbst initiierten Grenzüberschreitung gäbe. Die Geschichtsbücher sind voll mit bewunderten Pionieren und Entdeckern, die aus der bekannten in neue Welten vorgestoßen sind: Christoph Columbus, Marco Polo, aber auch der Atlantiküberflieger Charles Lindbergh oder Felix Baumgartner, der 2012 mit seinem Rekord-Sprung aus der Stratosphäre weltweit Furore machte. Ihnen allen ist ein chancen- statt risikoorientiertes Denken und Handeln zu eigen. Das heißt, sie fragen nicht, warum etwas nicht geht, sondern wie es funktionieren kann. Und sie suchen immer wieder neue Herausforderungen, die andere als unlösbare Probleme sehen.

Chancen- statt risikoorientiert denken.

Das Risiko, das solche chancenorientierten Typen für ihre Projekte und Visionen auf sich nehmen, haben sie natürlich vorher eingehend analysiert, einkalkuliert und minimiert. Es sind also keine Lebensmüden oder Hasardeure, sondern sie sehen das Risiko als Teil des Lebens und befriedigen an der Überwindung von selbst gesetzten Herausforderungen durchaus evolutionär wichtige Bedürfnisse. Das chancenorientierte Denken zeichnet auch erfolgreiche Unternehmer aus. Sie stellen sich hartnäckig ein Leben lang großen oder täglich kleinen Herausforderungen, probieren Lösungsansätze aus, scheitern hin und wieder, aber suchen dann nach neuen Alternativen und lassen sich nicht vom Ziel abbringen. Deshalb gehören zu dieser Denkweise auch eine hohe geistige Flexibilität und Kreativität sowie eine positive Herangehensweise: Welche Möglichkeiten stecken in diesem Problem, wie kann ich es für mich und die Erreichung meiner Ziele nutzen?

Die Normalität des Unnormalen.

Was heißt das aber konkret und für jeden Einzelnen in einer durchaus unruhigen Weltlage? Die Eurokrise ist noch lange nicht gelöst, in den USA deutet sich eine protektionistische Wirtschaftspolitik an, an verschiedenen Brennpunkten rund um den Globus herrschen kriegerische Auseinandersetzungen oder drohen auszubrechen, die Flüchtlingsströme nach Europa reißen nicht ab und durch die Gesellschaften in Europa geht ein immer stärker wahrzunehmender Riss. Wohin das Ganze führt, kann niemand wissen, aber dass unser Leben nicht auf Ewigkeit in der heutigen Form weitergehen wird, das ist wohl sicher. Auf alle Krisen kann man sich zumindest mental vorbereiten – zum Beispiel mit der Analyse, wie Krisen früher von den Menschen gemeistert wurden. Auch die (Rück-)Besinnung auf wesentliche Werte und Bedürfnisse geben in Zuständen des allgemeinen Wandels mit ungewissem Ausgang Orientierung und Halt.

Renaissance der Menschlichkeit.

Während Gesellschaften in Boom-Zeiten dazu neigen, die Welt zu retten oder zumindest mit ihren Erfolgsrezepten beglücken zu wollen, ist in unsicheren Zeiten eher das Engagement vor der eigenen Tür, also im Kleinen, gefragt. Die Menschlichkeit zählt und nicht mehr die große Utopie. Und hierin steckt auch wieder die Chance. Denn nach dem ersten Chaos bei umwälzenden und alle betreffenden Ereignissen rücken die Menschen schnell wieder näher zusammen. Eine vorher kaum gekannte Hilfsbereitschaft und Solidarität unter Unbekannten, die lediglich das gleiche Schicksal teilen, macht sich breit. Als Beispiel sei hier nur die gemeinsame Aufräumaktion nach den Krawallen anlässlich des G-20-Gipfels in Hamburg genannt. Wie bei der Überwindung von Brüchen im Leben von Einzelnen können auch bei übergreifenden Ereignissen Gesellschaften zusammenwachsen und gestärkt daraus hervorgehen.

Es ist noch immer gut gegangen!

Klimawandel, Waldsterben, Versiegen der Ölquellen ... es gab und gibt immer scheinbare Bedrohungen, von denen man sich – verstärkt durch alte und neue Medien – in Hysterie und Panik versetzen lässt. In solchen Situationen ist wohl Gelassenheit wichtiger als Alarmismus. Schon vor dem Zeitalter des Menschen hat sich die Natur in Zyklen und Epochen stetig verändert. Warum sollte dies der Mensch selbst als Teil der Natur und eines der anpassbarsten Lebewesen nicht ebenso können? Der Wandel hat schließlich auch etwas Tröstliches. Denn bei unerträglichen Zuständen schenkt er Hoffnung auf deren Ende. „Den Sozialismus in seinem Lauf, hält weder Ochs noch Esel auf!“, meinte Erich Honecker noch wenige Monate, bevor er selbst Geschichte wurde. So schnell kann's gehen, wenn allgemeine Erwartungen eben nicht eintreffen. Wussten Sie übrigens, dass im Juni 2017 in der Atomstadt Tschernobyl ein Hostel für internationale Gäste eröffnet hat? ■

Die Schreinerei Deml aus Aschau im Chiemgau.

VOM HANDWERK ZUM DESIGN.

Handwerkliche Herstellung und Gestaltung sind eigentlich seit jeher zwei Seiten der gleichen Medaille. Erst mit der industriellen Arbeitsteilung kam der Begriff „Design“ auf und die Diskussion über Form und Funktion. Zählte früher ausschließlich die Funktion, so erkannten spätestens die Gestalter des Bauhauses, dass funktionelle Gegenstände ihre eigene Ästhetik ausstrahlen. Und heute hat die Gestaltung häufig eine eigene Funktion, die von der ursprünglichen abgetrennt ist. Es reicht, zu gefallen. Dadurch wird „Design“ landläufig gern als bloße Äußerlichkeit eines meist kurzlebigen Gegenstandes missverstanden.

Die Schreinerei Deml hat in Sachen Design einen anderen, weil handwerklichen Blickwinkel. Seit 1898 steht die Meisterwerkstatt aus Aschau im Landkreis Rosenheim für höchste Handwerkskunst und Maßarbeiten aus Holz. Seit vier Generationen genießt der Familienbetrieb einen hervorragenden Ruf bei Kunden aus Bayern,

Deutschland und darüber hinaus. Das Schreinerhandwerk bildet heute immer noch den Kern und die Ausgangsbasis des Unternehmens. Das Leistungsangebot ist allerdings längst über das einer üblichen Schreinerei hinaus- und in den Bereich Raumgestaltung hineingewachsen.



Eigenes Interior-Designteam.

Das lässt sich auch an der Zusammensetzung des 21-köpfigen Teams ablesen. Denn drei Mitarbeiterinnen widmen sich als Innenarchitektin, Einrichtungsfachberaterin sowie in der Kundenbetreuung und Organisation ausschließlich dem Thema Raumplanung. In den Köpfen, auf dem Papier und am Computer entstehen so kreative und moderne Raumideen, die gleichzeitig die Tradition des Handwerks über die präzise Ausführung hinaus widerspiegeln. Das gekonnt in Szene gesetzte Zusammenspiel von Formen, Materialien, Haptik und Licht ist dabei immer auf die Persönlichkeit bzw. die individuellen Ziele des jeweiligen Kunden ausgerichtet. Ob Privathaus, gewerblich oder touristisch genutzte Gebäude – das Deml-Team findet immer wieder neue Wege, die Vorstellungen der Kunden mit außergewöhnlichen Konzepten und überraschenden Details zu übertreffen.

Modernes Bad im rustikalen Chalet-Stil.

Ein hervorragendes Beispiel für das perfekte Zusammenspiel von Planung, Gestaltung und Umsetzung bei Deml ist die Neugestaltung eines Badezimmers für ein Ferienhaus im Chiemgau. Dazu wurden zunächst zwei ursprünglich getrennte Räume, ein Bad und ein Gäste-WC, vereint. Das neue, größere Bad sollte Rustikalität modern interpretieren und auf diese Weise zu einem gemütlichen Aufenthaltsort werden. Erreicht wurde dies mit einem Konzept, das Holz als Thema in unterschiedlichen Varianten einsetzt. An den Wänden, der Tür und den Unterschrank-Fronten kam originales, altes, gehacktes Fichtenholz zum Einsatz, dessen charakteristische Maserung durch die Oberflächenbehandlung besonders ins Auge fällt. Passend dazu wählte das Designteam von Deml Fliesen aus Feinsteinzeug, die Holz zum Verwechseln ähnlich sehen. Sie wurden einheitlich sowohl im Duschbereich als auch auf dem restlichen Boden verlegt und verleihen dem Raum – neben anderen Kunstgriffen – seine besondere Großzügigkeit.

Eine Bar für ein Sternerestaurant.

Die Vielseitigkeit von Deml zeigt sich auch an einer komplett entgegengesetzten Aufgabe. Für das unlängst mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete Restaurant "Les Deux" in München galt es, dem Barbereich neuen Glanz zu verleihen. Gemeinsam mit der Firma Scholz Naturstein aus Frasdorf schuf Deml in der Altstadt eine ganz besondere Anmutung mit reduzierten Formen und hochwertigen, edlen Materialien. Stein, Edelstahl, moderne Möbel und Leuchten verleihen der Bar ihr zum Restaurant passendes Flair. Besonders raffiniert ist die dreidimensional gefaltete Spiegelwand, die den Raum deutlich größer erscheinen lässt, als er in Wirklichkeit ist. Die Theke wird durch den massiven Stein als Mittelpunkt in Szene gesetzt. Wer hier einen der ausgezeichneten Cocktails nimmt, wird wohl kaum die logistische Herausforderung hinterfragen, mit der die Mitarbeiter von Deml und Scholz konfrontiert waren. Ein Kranwagen und viel Millimeterarbeit waren nötig, um die schweren Module auf die ihnen zugeordneten Plätze zu heben. OTTO war hier in Form des Klebstoffs OTTOCOLL® M 500 und des Natursteinsilicons OTTOSEAL® S 70 mit von der Partie.

Tag der offenen Ohren, Augen und Münder.

OTTO – ein Familienunternehmen im Sinne des Wortes.

Angehörige der Belegschaft von OTTO haben häufig nur eine vage Vorstellung, wo ihre Eltern und Großeltern, Kinder und Enkel oder Geschwister arbeiten und was sie dort genau tun. Deshalb beschloss man bei OTTO, an zwei Tagen die Pforten zu öffnen, um einen aufschlussreichen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen. Insgesamt 460 Personen fanden sich am 25. März und 1. April jeweils zum Tag der offenen Tür ein. Unsere Fotoreportage zeigt, was die großen und kleinen Besucher dort erlebt haben.



In der Abteilung Anwendungstechnik und Entwicklung prüfen und testen Spezialisten alle Produkte bis zur Serienreife. Ohne ihre Freigabe kommt kein Produkt auf den Markt. Nur so lässt sich der hohe Anspruch, den man an OTTO-Produkte hat, sicherstellen.



Fertig? Jetzt geht's zum etwa einen Kilometer entfernten Schulungs- und Logistikzentrum von OTTO. Alle in der Auftragsbearbeitung erfassten Aufträge werden von hier aus versandt. Das reicht von der Zusammenstellung weniger Einzelposten bis zur palettenweisen Bestellung.



Gleich am Anfang wurde es bunt, denn die erste Station führte die Besucher in die Welt der OTTO-Farbtäfel. Hier konnten sie unter Anleitung auch selbst Erfahrungen mit dem Werkstoff Silicon sammeln.



Wie aber entstehen die bunten Fugensilicone? Es beginnt alles in speziell gesicherten Lagerräumen und -vorrichtungen. Dort warten die verschiedenen Rohstoffe darauf, in genau festgelegten Mengen abgewogen und zur Mischung vorbereitet zu werden.



Ob einzelne Paletten, ganze Lastzüge oder Überseecontainer – im Logistikzentrum starten die Produkte von OTTO ihren Weg zum Kunden. Im Fertigwarenlager werden die Sendungen kommissioniert und verladen. Und so mancher Besucher machte sich gedanklich mit auf die Reise.



Verpackungen, Gebinde und alles, was außer den Rohstoffen zur Fertigung der OTTO-Produkte benötigt wird, lagert hier. Die Logistiker transportieren diese Komponenten zum richtigen Zeitpunkt an die richtige Stelle im Produktionsprozess – damit alles reibungslos läuft.



Im Schulungsbereich drücken gestandene Handwerker oder Ingenieure die Schulbank, um sich weiterzubilden. Wie man Bau-Produkte von OTTO in der Praxis verarbeitet, erfahren sie gleich im Raum daneben an den Vorführ- und Übungsstationen.



Wie in einer Großbäckerei kamen sich die Besucher beim Anblick der unterschiedlich großen Mischaggregate vor. Auch die Mischung eines Produktes konnten sie live miterleben.



Jede produzierte Charge wird vor der Freigabe zur Abfüllung im Farblabor geprüft. Für jedes Produkt gibt es dafür Ur-Muster und hochspezifische Messmethoden. Damit gleicht ein Spezialist die Eigenschaften und die farbliche Übereinstimmung der aktuellen Charge ab.



Die meisten OTTO-Produkte werden mit Hilfe von Maschinen abgefüllt. Aber auch die muss ein Mitarbeiter füttern. Je nach Verwendungszweck und Produkteigenschaften kommen dabei von der Kleinstkartusche über normale 300 ml Kartuschen bis hin zu Schlauchbeuteln und Fässern unterschiedlichste Gebindeformen zum Einsatz.



Backblech-Beschichtungen, Klebungen an Solarthermie-Elementen, Verklebung von Kabinenböden in Flugzeugen, Verbindungen von Sonderelementen bei der Dachdeckung, aber auch Schmuck aus Silicon aus dem Atelier eines französischen Designers – all das und weitere Beispiele, wie und wo OTTO-Produkte eingesetzt werden, konnten die Besucher im Showroom bestaunen.



Nach so vielen Eindrücken und noch mehr Laufmetern konnten sich die Besucher am Ende mit bayerischem Leberkäse oder Kuchen und Getränken stärken. Zwei Tage voller Information lagen hinter den Mitarbeitern und Angehörigen. Eine gelungene Veranstaltung!

ES IST EINE KLEINE REVOLUTION IN DER DEUTSCHEN BUNDESLIGA. MIT DER ERÖFFNUNG DER NEUEN BALLSPORTARENA AM 21. UND 22. MAI 2017 IN DRESDEN WURDEN ZUM ERSTEN MAL GRÖßERE SPIELE UND TURNIERE IN HANDBALL, BASKETBALL UND VOLLEYBALL AUF DEM FUTURISTISCHEN ASB MULTISPORTS-HALLENBODEN VERANSTALTET. PROFISPORTLER, VIPS, MUSIKSTARS UND HOCHRANGIGE POLITIKER, WIE STANISLAW TILLICH, DER MINISTERPRÄSIDENT VON SACHSEN, SOWIE ETWA 4.500 GÄSTE FEIERTEN DIE SPEKTAKULÄRE ERÖFFNUNG ZWEI TAGE LANG. DIE BASKETBALL-SHOW DER LEGENDÄREN HARLEM GLOBETROTTERS UND EIN KONZERT DER DEUTSCHEN BAND FRIDA GOLD WAREN DIE HAUPTATTRAKTIONEN IM BUNTEN UNTERHALTUNGSPROGRAMM AUS SPORT, MUSIK UND TANZ.

Die Gäste waren wie hypnotisiert vom futuristischen Aussehen des blauen Glasbodens mit seinen weiß leuchtenden LED-Linien. „Absolut innovativ!“, kommentierte einer der Besucher enthusiastisch. Barry Hardy, der Trainer der Globetrotters, meinte: „Wir alle lieben diesen Boden!“ Der Glasboden ist mit seinen 2.000 Quadratmetern das fortschrittlichste Bodensystem der Welt und das größte ASB MultiSports-System, das bisher installiert wurde. Bis zu 4.000 Zuschauer werden hier die Handballer des HC Elbflorenz anfeuern, der aktuell in der zweiten Bundesliga spielt.

Neue Dimensionen

FÜR SPORT, SPIEL UND ERHOLUNG.

ASB und die BallsportArena in Dresden.



Wer aufsteigen will, braucht eine perfekte Basis.

Der blaue Boden ist aus gehärtetem Sicherheitsglas und widersteht problemlos extremen Einflüssen. Die Oberfläche wird verschiedenen Spezialbehandlungen unterzogen, um ein Höchstmaß von Anforderungen bezüglich Elastizität, Reibung und Lichtreflexion zu erfüllen. Unter menschlichem Körpergewicht ist das Material sogar 2,4-mal elastischer als vergleichbare Hartholz-Untergründe. Und selbstverständlich entspricht das System Standards für Sportböden, wie der deutschen DIN V 18032-2 und der internationalen EN 14904 – insbesondere was die Rutschfestigkeit angeht. Auch die Spieler des HC Elbflorenz sind sehr glücklich über das reduzierte Verletzungsrisiko und die gelenkfreundlichen Eigenschaften, die sich verglichen mit einem traditionellen Holzboden ergeben.

Für Luftsprünge mit sanfter Landung.

Der gesamte Boden besteht aus 330 Platten mit einem Einzelgewicht von 180 kg. Diese Platten setzen sich wiederum aus zwei speziell behandelten Glasplatten zusammen, die von einer 1,2 mm dünnen PVB-Sicherheitsfolie zusammengehalten werden. Zwischen den einzelnen Glasfeldern sorgt OTTOSEAL® S 70 für eine dichte Oberfläche und eine flexible Verbindung, die physikalischen Beanspruchungen wie Dehnungen oder Stauchungen souverän trotz. Die höhenverstellbare Aluminium-Unterkonstruktion besteht aus einem Raster aus doppelt schwingenden Querstreben auf Säulen. Zusätzlich wurde auch noch eine Unterboden-Heizung integriert. Für die unterschiedlichen Spielfeldmarkierungen wurden etwa 2,5 Kilometer an LED-Streifen in dafür vorgesehene Lichtkanäle installiert. Damit können vier verschiedene Ballsportarten in der neuen Sportarena gespielt werden: Handball, Basketball, Volleyball und Badminton. Die fertige Installation des ASB MultiSports-Systems benötigte lediglich 30 Tage. Das äußerst robuste und pflegeleichte System kann problemlos auch für Veranstaltungen und Feste mit vielen Gästen genutzt werden.

Vielfältige Aktivitäten auf höchstem Niveau.

Die neue BallsportArena in Sachsens Hauptstadt bietet ihren Besuchern nicht nur eine breite Auswahl an Freizeit- und Sportaktivitäten, sondern auch unterschiedliche Erholungs- und Spa-Einrichtungen. Als Ergänzung zur multifunktionalen Sport- und Freizeitarena gibt es einen Bowling-Bereich, ein Schwimmbad mit einer Gegenstromanlage, ein Restaurant, eine Sauna in absolut ungewöhnlichem und innovativem Design sowie fünf neue Squash-Courts. Zu den Letzteren gehört auch iSquash, ein interaktives Squash-System, bei dem zusätzlich digitale Trainings- und Spielfunktionen integriert wurden.

Neue Möglichkeiten durch spielerische Interaktivität.

Die interaktiven Spielfunktionen sind so ausgelegt, dass sie die Spieler wie nie zuvor aktivieren. Dabei kann man aus einer breiten Auswahl von Spieleinstellungen wählen. Die farbige Grafik und Sounds motivieren und aktivieren die Spieler dabei, egal, ob sie allein, miteinander oder gegeneinander spielen. Eine vollkommen neue Dimension von Squash, auch wenn Schläger und Bälle die gleichen bleiben. Zum ersten Mal können Spieler ihre Performance direkt und noch während des Spiels in aufschlussreichen Statistiken und Analysen nachverfolgen. Spezielle Trainingsmodule fördern dabei Fähigkeiten und Techniken, die im Wettbewerb wichtig sind. Die Spieler erhalten visuelle Hinweise, Feedback und Audio-Anweisungen, so dass sie sich Schritt für Schritt verbessern können. Damit unterstützt und trainiert das iSquash-System die Spieler. Das Spielen soll durch die verschiedenen Levels, freundliche Grafik und Sound einfach Spaß machen. Das System nutzt die neueste Generation von Panasonic Laser-Dioden-Projektoren, um ein klares Bild zu erzeugen – selbst in einer hellen Lichtumgebung, wie es bei Squash-Courts erforderlich ist. In Kombination mit den Hightech-Details und den LED-Markierungslinien des ASB MultiSports-Systems eröffnet iSquash in der Ballsport-Arena Dresden den Spielern die Möglichkeit, ihren Sport in einer vollkommen neuen Dimension zu erleben.

Perfekte Natur-Illusion als Attraktion in der Sauna.

Nach der sportlichen Anstrengung kann man im Spa-Bereich Körper und Geist revitalisieren. Traditionell gilt der Aufenthalt in einer Sauna als der beste Weg, die innere Balance wiederzufinden. Auch hier überrascht ASB den Besucher einmal mehr mit kleinen, aber imposanten Designideen, die Natur und Hightech zu einem vollkommen neuen Wellness-Erlebnis machen. Wer die Sauna der Ballsport-Arena betritt, scheint über große Fluss-Kiesel zu laufen. Das ist allerdings nur eine Illusion, denn der haptisch angenehme ASB Glass-Floor schützt die Füße vor verdrehten Gelenken und heißen Steinen. Eine solide Unterkonstruktion aus Aluminium und die elegante Lichtführung ermöglichen ein Maximum an Komfort und Sicherheit ebenso wie eine ungewöhnliche Wahrnehmung der Natur. Die Steine stellen nur eine Möglichkeit dar, interessante neue Eindrücke zu schaffen. Im Prinzip kann hier jedes andere Material verwendet werden, um einem Spa-Bereich zusätzliche Attraktivität zu verleihen.

„Gerade in einem Markt, in dem ein großer Innovations-Wettbewerb herrscht, wie im Bereich Wellness, kann die Verwendung des ASB GlassFloor in Spa-Umgebungen mit vergleichsweise wenig Aufwand atemberaubende Effekte erzeugen. Darüber hinaus meistert der Boden alle Herausforderungen, die es in Spa-Bereichen gibt. Er hat eine Anti-Rutsch-Oberfläche, ist sehr einfach zu reinigen und wird durch Wasser oder Feuchtigkeit nicht in Mitleidenschaft gezogen“, fasst Christof Babinsky, Geschäftsführer von ASB, begeistert zusammen. „Wir sind sehr stolz auf die BallsportArena in Dresden, die unsere ganze Leistungsfähigkeit mit verschiedenen ASB Produkten so eindrucksvoll belegt – von der größten ASB GlassFloor-Oberfläche der Welt über die Sauna bis zu den fünf Squash-Courts und dem iSquash-System. Dies ist wirklich ein einzigartiges Referenzprojekt für uns.“

Web-Tipp WWW.ASBGLASSFLOOR.COM

Die große Sehnsucht nach dem kleinen Glück.

Ein Megatrend, der unsere Art zu leben verändern könnte.

„SIE LEBTEN FORTAN GLÜCKLICH UND ZUFRIEDEN BIS AN IHR LEBENSENDE. UND WENN SIE NICHT GESTORBEN SIND, DANN LEBEN SIE NOCH HEUTE.“ JEDES KIND, JEDER ERWACHSENE DÜRFTE DIESE FLOSKEL KENNEN. SIE BEENDET EIN TYPISCHES DEUTSCHES MÄRCHEN MIT EINER POSITIVEN ZUKUNFTSAUSSICHT. GLEICHZEITIG DEUTET DER LETZTE SATZ BEREITS AN, DASS ES DANN DOCH NOCH EINEN KLEINEN UNTERSCHIED ZWISCHEN WUNSCH UND WIRKLICHKEIT GIBT.

Ist das Glück also nur Illusion oder Traumbild, so wie das „ewige Leben“? Aktuell sorgt der dänische Begriff „Hygge“ als neues Schlagwort in den Lifestyle-Redaktionen der Medien und bei Zukunftsforschern für Aufsehen. Ist hier tatsächlich ein neuer Weg ins Glück entdeckt worden? Oder handelt es sich um einen Trend, der unsere Gesellschaft langfristig verändern wird? Wir gehen der Sache einmal aus verschiedenen Perspektiven auf den Grund.

HYGGE

Wörtlich bedeutet das dänische Wort „Hygge“ im Deutschen „Gemütlichkeit“. Auf den ersten Blick nichts Neues – zumindest für Deutsche, denn im Englischen gibt es keine wirklich passende Entsprechung dafür. Doch der Hygge-Trend hat aus einer Zustandsbeschreibung eine Geistes- und Lebenshaltung gemacht. Es geht, vereinfacht gesagt, darum, nicht dem Leben mehr Zeit, sondern der Zeit mehr Leben zu schenken. Immer öfter mal raus aus dem Hamsterrad aus Berufs-, Konsum- und Freizeitstress, dem wir uns freiwillig aussetzen. Mal nicht alles so genau nehmen und es sich bewusst gut gehen lassen – wer will das nicht? Dass diese neue Bewegung ausgerechnet aus Dänemark zu uns schwappt, liegt einerseits daran, dass die Dänen in ganz Europa mit ihrem Leben am zufriedensten sind. Gleichzeitig wird den Deutschen nachgesagt, dass sie sich geradezu verbissen ihren Vorurteilen bzw. Tugenden wie Fleiß, Pünktlichkeit und Disziplin unterordnen. Das persönliche Wohlbefinden hat da kaum noch Platz und wird eher durch Selbstoptimierung verhindert.



Gemeinsam statt einsam. Ein weiterer Bestandteil der neuen Form des Glücks ist der Gemeinschaftsgedanke. Zwar steht der Einzelne, und damit seine individuellen Bedürfnisse, im Mittelpunkt. Als soziales Wesen werden aber Familie und gute Freunde ebenso zum Teil dieses Lebensgefühls. Damit unterscheidet sich Hygge vom „Cocooning“, also dem „Einspinnen“ oder „Einigeln“ in die eigene Privatsphäre. Vielleicht ist der soziale Gedanke in dieser Kleinversion auch der Tatsache geschuldet, dass man die klassische Großfamilie heute ebenso selten findet

wie eng vernetzte Dorf- oder Kiezstrukturen, die bis in die 1970er-Jahre noch selbstverständlich waren. Doch die – oft nostalgisch verklärte – Erinnerung daran und die Sehnsucht danach sind geblieben, zumindest was den Aspekt angeht, sich auch auf einer menschlichen Ebene zu Hause zu fühlen. Damit kommen wir der Idee einer Rekonstruktion dessen, was man Heimat nennt, sehr nahe. Statt nur eines Nebeneinanders entsteht zunehmend ein legeres Miteinander und Füreinander in einer entspannten Atmosphäre.



Gemeinsam statt einsam. Nun könnte man hinter der Suche nach der Behaglichkeit auch eine clevere Marketingstrategie vermuten, mit der sich Möbel und Accessoires besser verkaufen lassen. Einmal abgesehen davon, dass das sicher auch passiert: Betrachtet man die unterschiedlichen, sich gegenseitig verstärkenden technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktoren, die diese Entwicklung antreiben und ihre Auswirkungen in den unterschiedlichsten Bereichen, so erkennt man darin tatsächlich einen langfristigen Wandel im Lebensstil, der mehr sein muss als eine geplante Kampagne. Da ist beispielsweise die Globalisierung. Sie und ihre Auswirkungen auf den Einzelnen machen vielen Menschen Angst. Die Immobilien- und Mietpreise steigen schneller als die Einkommen, Arbeitsplätze werden verlagert, durch Computer und Maschinen ersetzt oder entfallen durch den Strukturwandel komplett. Klassische Familien bekommen durch Scheidungen, Karriere, Selbstverwirklichung oder einfach Kinderlosigkeit fast schon Seltenheitswert. Dagegen steigt der Anteil von Singles, Alleinerziehenden und kinderlosen Paaren. Das wiederum führt, ebenso wie prekäre Einkommensverhältnisse, zu Verarmung, Altersarmut und im sozialen Bereich zu Isolierung und Vereinsamung.



Das Büro als erweitertes Wohnzimmer – und umgekehrt. Die ungleiche Verteilung von Einkommen sorgt auf beiden Seiten für Frustration. Insbesondere die „Generation Y“, die nach den 1990er-Jahren geboren wurde, stellt immer häufiger die Sinnfrage. Karriere ist nicht mehr alles, der Begriff der Work-Life-Balance macht die Runde. Progressive Arbeitgeber reagieren darauf, indem sie zum Beispiel die Idee des Arbeitsplatzes, wie man ihn bisher kannte, in Frage stellen. Neben der

Möglichkeit, zu Hause zu arbeiten, sehen heute einige Büros eher aus wie Wohnzimmer oder Freizeitstätten mit gemütlichen Bereichen der Zusammenkunft, ausgestattet mit Kaffeebar, Ledersofas und Tischkickern. Dazu kommen in großen Unternehmen sogar eigene Fitnessbereiche und Kindertagesstätten. Auf diese Weise sollen Fachkräfte, insbesondere im Medien- und Softwarebereich, angelockt und gebunden werden. Das Unternehmen wird zur Familie, das Büro zum Wohlfühlort.



Mal wieder: Raus aufs Land! Ein weiterer, bisher kaum wahrgenommener Faktor ist die Stadtflucht. Während es ab den 1990er-Jahren schick wurde, in die Städte zu ziehen und dort direkt im Geschehen die Nähe zu Arbeit, Versorgungs- und Freizeitangeboten zu nutzen, hat sich seit 2014 die Bewegung umgekehrt. Die Deutschen zieht es wieder aufs Land. Zwar wird diese Entwicklung durch den internationalen Zuzug in die Städte überdeckt, aber sie ist Fakt. Neben den finanziellen Vorteilen des Landlebens sind es vor allem emotionale Beweggründe. ➔



Besonders die ländlichen Regionen in Süddeutschland profitieren von der neu- und wiederentdeckten Heimatliebe vorwiegend jüngerer Leute. Begünstigt wird sie sicherlich durch die zweite Mobilitätsrevolution nach der Durchsetzung des Autos als Massenverkehrsmittel: dem Internet. Es ermöglicht soziale Beziehungen auch über weitere Distanzen, erlaubt ortsunabhängiges Arbeiten und erleichtert in vielen Dingen die Organisation des täglichen Lebens – vom Online-Banking bis zum -Einkauf.



Verzicht auf Eigentum ohne Verzicht auf Komfort. Unabhängig vom Ortswechsel verändert sich auch die Form des Lebens und Zusammenlebens. Konsum und Eigentum werden hinterfragt, nicht nur aus finanziellen Gründen. Weniger ist mehr, und das wird ganz bewusst gelebt. Viele Jugendliche haben heute gar keinen Führerschein mehr, geschweige denn ein Auto. Sie nutzen das Fahrrad, Mitfahrdienste oder öffentliche Verkehrsmittel. Carsharing-Systeme sind inzwischen in Städten Usus und ein Zeichen für das neue Bewusstsein, das sich unter ➔

dem Motto „Teilen ist das neue Haben“ zusammenfassen lässt. In diesem Zusammenhang wird auch ein altes Prinzip aus den 1960er-Jahren neu interpretiert: die Wohngemeinschaft. Zwischenzeitlich zur reinen Zweckgemeinschaft reduziert, mit der man Mietkosten sparen konnte, wird daraus nun zunehmend eine Lebensgemeinschaft. Eine Entwicklung, die man sowohl in städtischen wie auch in ländlichen Gebieten beobachten kann. Eine Veränderung, die Hoffnung macht auf eine Gesellschaft, die mehr ist als eine Ansammlung egozentrischer Individualisten. ➔



Landkommunen werden erwachsen. Immer mehr private oder privatwirtschaftliche Initiativen gestalten sich ihr Lebensumfeld jenseits des üblichen Angebotes. Dabei geht es um weit mehr als nur das Wohnen. Es handelt sich eher um die Neuschaffung von familiären bis dörflichen Strukturen. Landkommunen zum Beispiel, die in unterschiedlichster Form organisiert sind. Jeder hat hier seinen eigenen Privatbereich, in den er sich zurückziehen kann. Aber das gemeinsame Arbeiten und Treffen wichtiger Entscheidungen für das Zuhause sind ebenso Gemeinschaftssache wie das Feiern oder Freizeitaktivitäten. Oft entstehen geplant oder, weil es sich eben so ergibt, weitere Vorteile. Da hütet beispielsweise die ältere Dame für einen Nach-

mittag die Kinder und wird im Gegenzug von deren Eltern zum Arzttermin in die nächste Stadt gefahren. Die vielfältigen Beziehungen und auch Abhängigkeiten halten die Gemeinschaft zusammen. Etwas professioneller geht es bei genossenschaftlich organisierten Projekten zur Sache. Aber auch dort nimmt das gemeinsame und gegenseitige Engagement eine wichtige Rolle als „sozialer Kitt“ ein. Teilweise sind die Kommunen noch von links-romantischer Ideologie, Esoterik oder ökologischer Denkweise beseelt. Aber gerade bei den neu gegründeten geht es immer mehr einfach nur ganz undogmatisch darum, in einem angenehmen Umfeld zu leben und selbst dazu einen nicht-finanziellen Beitrag zu leisten.

Mehrwert der Gemeinschaftsarbeit: Sinn.

Auch, wenn äußere Faktoren den Leidensdruck für die Bildung solcher Lebensmodelle schaffen oder sie begünstigen, so sind es immer freiwillige und selbstbestimmte Projekte Gleichgesinnter. Die gemeinsamen Ziele schaffen enge soziale Beziehungen und die Verwirklichung gibt der Arbeit einen Sinn. Was man früher als Aussteiger bezeichnet hat, das könnte man nun als Einsteiger in eine neue Lebensform verstehen. Die Utopie vom perfekten Glück ohne Streitereien oder von der vollständigen Autarkie wird allerdings immer eine bleiben. Der naturtrübe Bio-Apfelsaft, der von einem professionellen Verarbeiter hergestellt wird, wird immer billiger sein als der selbst gepresste von den Streuobstwiesen der Gemeinschaft. Doch Letzterer schmeckt einfach besser, weil man weiß, woher er kommt und weil man selbst zu seiner Erzeugung beigetragen hat. Überhaupt dürfte der Idealismus schnell dem Pragmatismus weichen, ohne dass die Suche nach dem kleinen Glück dabei an Charme verliert.



Chancen für Gesellschaft. Für ländliche Gebiete ergibt sich durch diese neuen Formen des Zusammenlebens eine große Chance. Statt Verödung und Vergreisung großer Landstriche in abgelegenen Regionen entstehen neue Wohnformen für Menschen, die Heimat suchen. Mit Eigenverantwortung und eigener Arbeit, anstatt nur die Dienstleistungen eines Staates in Anspruch zu nehmen, die sich von Kindertagesstätten bis zu Altenpflegeheimen erstrecken. In der Breite und in individuell ausgeprägten Formen ist vielleicht der „Hygge-Trend“ nur die Vorhut einer großen bürgerlichen Bewegung mit weniger Staat und mehr Gemeinschaft. ■



Die Gewinnspielfrage zum Ankreuzen sowie weitere Informationen zum Thermomix® TM5 und den Teilnahmebedingungen finden Sie auf dem beigelegten Teilnahmeformular.

Viel Erfolg wünscht OTTOprofil!



Familienbande.

Geschäftsbeziehung über Generationen.



DICHT- UND KLEBSTOFFE FÜR DEN INDUSTRIELLEN EINSATZ KAUFT MAN NICHT VON DER STANGE. DA DIE ANWENDUNGEN HÄUFIG SEHR SPEZIELL SIND, BRAUCHEN KUNDEN BEI DER ENTSCHEIDUNG FÜR EIN NEUES PRODUKT EINEN VERTRAUENSWÜRDIGEN UND UNABHÄNGIGEN PARTNER. DER MUSS SICH SOWOHL MIT DEN ANFORDERUNGEN, ALS AUCH MIT DEN VERFÜGBAREN BZW. MÖGLICHEN LÖSUNGEN AUSKENNEN, KOMPETENT BERATEN UND DEM KUNDEN BIS ZUR IMPLEMENTIERUNG IN DIE PRODUKTION ZUR SEITE STEHEN.

Dieser Aufgabe als partnerschaftlicher Berater und Begleiter in allen Fragen rund um die industrielle Klebe- und Dichttechnologie nimmt sich die **RUDERER KLEBTECHNIK** aus Zorneding bei München an. 1987 von Irene und Volker Ruderer gegründet, füllt das Familienunternehmen die Lücke zwischen Anbie-

tern und Verarbeitern perfekt aus. Dabei übernimmt es eine Funktion, die weit über das hinausreicht, was man im Allgemeinen unter Vertrieb versteht. Nicht der Verkauf steht bei RUDERER im Mittelpunkt, sondern der Kunde und seine individuellen Anforderungen. Um diese höchst erfolgreiche Philosophie in die Tat

umsetzen zu können, wurde u. a. mit OTTO als hochqualitativem Hersteller von Kleb- und Dichtstoffen eine Kooperation vereinbart. RUDERER kann auf ein breites Sortiment zurückgreifen und so das genau passende Produkt für die jeweilige Branche, Anwendung und Detailspezifikation anbieten.

Orientierungshilfe im Kleb- und Dichtstoffdschungel.

Den nahezu unendlichen Kombinationsmöglichkeiten von unterschiedlichen Werkstoffen, Oberflächen, Geometrien der Klebestellen, von Abbinde- und Weiterverarbeitungszeiten steht eine kaum weniger große Anzahl von angebotenen Formulierungen, Produkten und Produktsystemen gegenüber. Da verwundert es nicht, dass selbst Entscheider mit profundem Wissen auf der Verarbeiterseite oft mit der richtigen Auswahl überfordert sind. Nicht nur kleine und mittelständische Betriebe suchen dann nach Orientierung und fachkundiger Unterstützung – und die kommt von RUDERER. Lange vor der möglichen Vereinbarung von Preisen und Abnahmemengen stehen erst einmal umfassende technische Gespräche auf der Tagesordnung. Für diese Beratung bedarf es neben einer langjährigen fachlichen Erfahrung und fundierten Werkstoffkenntnissen einem ausgeprägten Verständnis für fertigungstechnische Abläufe in der Industrie und den daraus resultierenden Erfordernissen.

Zwei Unternehmen, ein Team – seit über zwanzig Jahren.

Die Zusammenarbeit zwischen RUDERER und OTTO begann Mitte der 1990er-Jahre und trägt damit seit über 20 Jahren Früchte, von denen die beiden Unternehmen ebenso profitieren wie die gemeinsam betreuten Kunden aus der Industrie. Diese intensive Partnerschaft basiert auf starken Wurzeln, die weit über das gegenseitige geschäftliche Interesse hinausreichen. Denn bei beiden Familienunternehmen stehen Kundenorientierung vor dem schnellen Verkauf, umfassende Lösungen vor Einzel-Produkten, Fachkompetenz vor Hierarchie, Verlässlichkeit vor Versprechungen und Langfristigkeit vor kurzfristigen Erfolgen. Damit auch fachlich alles reibungslos ineinandergreift, werden die Mitarbeiter von RUDERER in regelmäßigen Abständen im Schulungszentrum in Fridolfing in die Besonderheiten der Produkte von OTTO eingeführt. Außerdem erhalten sie kontinuierlich aktuelle Informationen zu den jeweils neuesten Entwicklungen aus dem Labor von OTTO.

In Industriebereichen wie dem Maschinenbau, in der Elektro- und Elektroniksparte, in der Automobilzuliefer- und Fahrzeugindustrie sowie bei technischen Klebungen von Metall- und Kunststoffen lassen sich die Kunden bereits in frühen Konstruktionsphasen von RUDERER begleiten. Je nach Aufgabenstellung nutzen die Techniker von RUDERER die fachliche Unterstützung der Spezialisten von OTTO oder beraten den Kunden gemeinsam als Expertenteam. Nicht immer kann dabei auf bereits vorhandene Produkte mit bestehenden Formulierungen zurückgegriffen werden. Unter Abwägung der entwicklungstechnischen Möglichkeiten und unter Beachtung der Produktionskapazitäten und Bedarfsgrößen der Kunden lassen sich in solchen Fällen auch spezielle Formulierungen realisieren.



Eigene Entwicklungsabteilung für individuelle Lösungen.

Um die Kunden bei den klebetechnischen Anwendungen optimal begleiten zu können, unterhält RUDERER eine eigene Abteilung für die Entwicklung und anwendungstechnische Prüfung. Sie eröffnet die Möglichkeit, mit konkreten Werkstoffen von Kunden im Vorfeld entsprechende Eignungsversuche zur Auswahl eines Klebstoffes durchzuführen.

Für die Vielzahl an Werkstoffen, die möglichen Verarbeitungsmethoden und die jeweiligen Nutzungsprofile ermittelt RUDERER gezielt die passenden Produkte. Dafür stehen den Spezialisten aus Zorneding entsprechende Spezialgeräte für alle relevanten Prüfmethoden zur Verfügung.

Solche Vorarbeiten können sich je nach Projektstatus über viele Monate hinziehen. Manchmal ist es sogar zielführend, Konstruktionen so abzuändern, dass die vorgegebenen klebetechnischen Verbindungen ermöglicht werden können. Die Anforderungen der Kunden an die zukunftsorientierte Verbindungstechnik Kleben erfordert oft das komplette Register des Erfahrungsschatzes der beiden Partner RUDERER und OTTO.



Voll dabei: Generation Zwei.

Um als verlässlicher und geschätzter Vertriebspartner Bestand zu haben, gehört auch ein funktionierender administrativer Part zum Erfolgsgeheimnis von RUDERER. Die geschäftsführenden Gesellschafter, das Ehepaar Ruderer, bauen mit ihrem Stab an qualifizierten Mitarbeitern auf eine bewährte Aufgabenteilung. Mit Petra und Jens Ruderer als Prokuristen, bereitet sich die zweite Generation der Familie auf den kommenden Wechsel an der Unternehmensspitze vor.

Als diplomierte Betriebswirtin bzw. Diplomingenieur Chemie setzen sie auch fachlich die Arbeitsteilung fort. Hoch motiviert und inspiriert hat die kommende junge Geschäftsführung viele große Pläne.

Nach außen deutlich sichtbar wurde inzwischen das Firmenlogo den Erfordernissen der Zeit angepasst. Aber es gibt noch viele weitere große Vorhaben für die kommenden Jahre, die sich die junge Geschäftsführung vorgenommen hat.

Diese Unternehmenshistorie zeigt, wie erfolgreich Unternehmen in unterschiedlicher Größe miteinander kooperieren können und beide davon maximal profitieren. Und wenn sich Zwei einig sind, freuen sich Dritte, in diesem Fall die Kunden. Auch bei RUDERER hat die Zukunft längst begonnen, die Basis für eine eingespielte Zusammenarbeit steht bereits auf einem soliden Fundament. ■

ruderer®

Web-Tipp WWW.RUDERER.DE

OTTO macht ein **Fass** auf.

Produktlösungen für Industriekunden.

Wer an Dicht- und Klebstoffe zur industriellen Verarbeitung denkt, sieht meist nur das Produkt. Das wiederum befindet sich üblicherweise in einem klassischen Metallfass. Doch das Wissen, die Erfahrung und die Beratungsleistungen, die zu diesem Produkt führen und seinen Einsatz in der industriellen Verarbeitung erst möglich machen, haben nur wenige vor Augen. Aus diesem Grund macht OTTO nun ein Fass auf – für seine bestehenden Industriekunden und alle, die es werden wollen (aber vielleicht noch nicht wissen).



Hinter jedem Fass Novasil® steckt mehr als nur ein Dicht- oder Klebstoff für industrielle Anwendungen. Dahinter steckt ein ganzes Unternehmen. Ein Unternehmen, das herausfindet, was genau der Kunde für seine Anwendung benötigt, ob zum Kleben oder Dichten, zum Vergießen oder Beschichten. Ein Unternehmen, das dafür sorgt, dass Industriekunden genau die passenden Lösungen für ihre individuellen Anforderungen erhalten. Direkt ab Lager.

Aber auch dann, wenn es extra neu entwickelt werden muss. Ein Unternehmen, das dabei hilft, die Produktion mit intelligenten Dicht- und Klebstoffen effizienter zu gestalten. Und ein Unternehmen, das dafür sorgt, dass Industrieunternehmen zuverlässig dann beliefert werden, wenn sie diese Produkte brauchen. Kurz gesagt: Hinter Novasil® steckt ein hochkomplexes Unternehmen mit einem ganz einfachen Namen: OTTO!



Ein neues Firmen- gebäude als Eye- catcher.

Diese Hintergründe macht OTTO ab Herbst 2017 nun auf ebenso ungewöhnliche wie eingängige Weise transparent: Für die neue Kommunikationskampagne wurde der OTTO-Unternehmenssitz in ein Fass gesteckt. Natürlich nicht wirklich, aber durchaus realistisch mithilfe modernster computerunterstützter Visualisierungstechnik. Die verschiedenen räumlichen Bereiche im Unternehmen vermitteln dabei die unterschiedlichen Vorteile, die OTTO den Kunden aus dem Industriebereich bietet. Von der Stabilität und Unabhängigkeit eines Familienunternehmens, das durch die Geschäftsführung symbolisiert wird, bis zum Auslieferungslager, das für das Thema Verfügbarkeit steht.

Mehr als nur Dicht- und Klebstoffe.

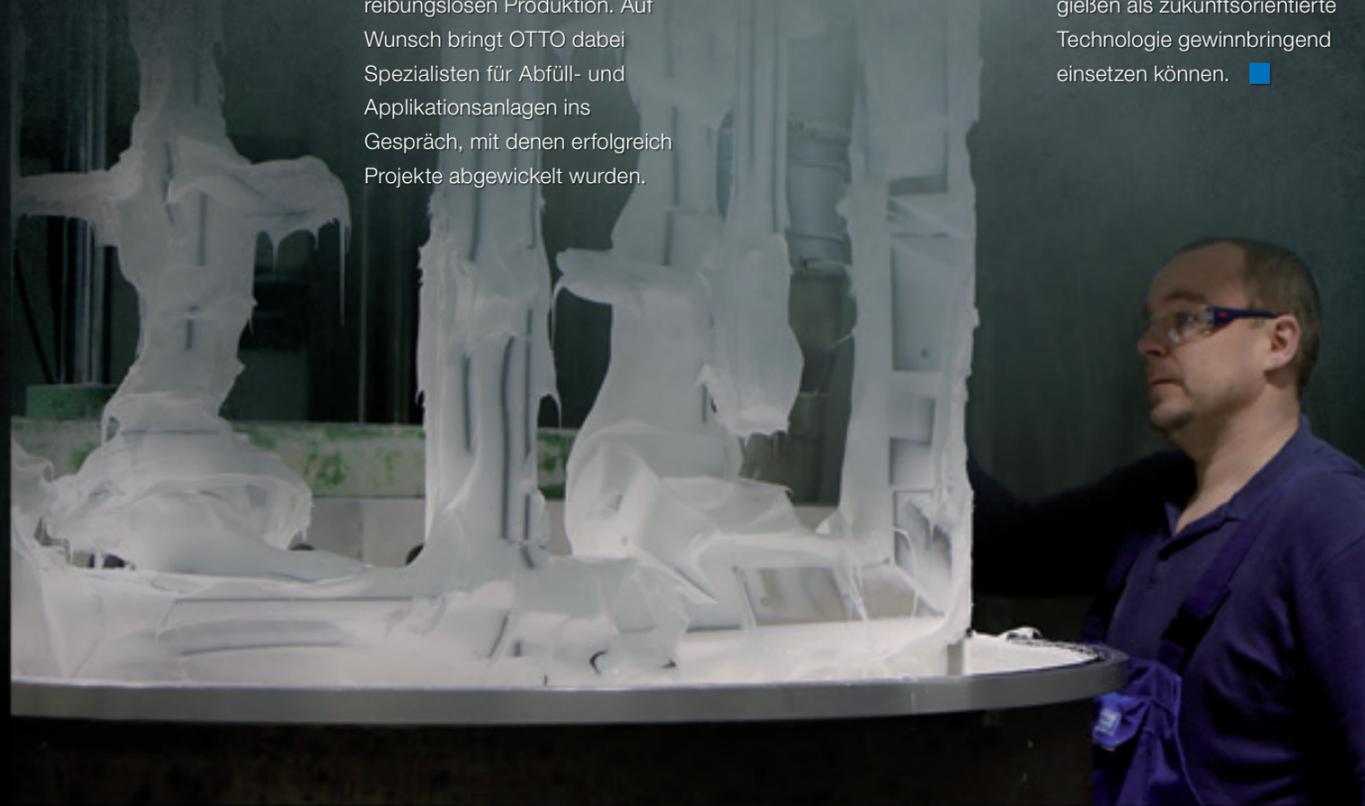
Das Zusammenspiel der dargestellten OTTO-Eigenschaften macht schnell klar, dass es eben nicht reicht, „nur“ einen Dicht- oder Klebstoff herzustellen. Er muss auch exakt zur jeweiligen Anwendung passen und dort spezielle Qualitätsanforderungen erfüllen. In der Lebensmittel produzierenden Industrie sind beispielsweise strenge Normen zur gesundheitlichen Unbedenklichkeit zu erfüllen. Die Haftflächen, Haftgeometrien und Materialien eines Werkstücks stellen weitere Hürden auf dem Weg zum idealen Produkt dar. Und schließlich sollte sich der Dicht- oder Klebstoff möglichst effizient in einen Produktionsprozess integrieren lassen. OTTO begleitet das jeweilige Industrieunternehmen von der ersten Anfrage bis zur reibungslosen Produktion. Auf Wunsch bringt OTTO dabei Spezialisten für Abfüll- und Applikationsanlagen ins Gespräch, mit denen erfolgreich Projekte abgewickelt wurden.

Fünf Qualitäts- anforderungen für den Erfolg.

Zusammenfassend kann man sagen, dass OTTO im Industriesektor Lösungen liefert. Das können einzelne Produkte der Marke Novasil® sein, die sofort ab Lager verfügbar sind. Es kann sich dabei aber auch um maßgeschneiderte Spezialprodukte handeln, die eine längere Entwicklungszeit und immer wieder neue Testverfahren benötigen, bis sich beide Seiten sicher sind, dass es passt. Diese Lösungen lassen sich nur realisieren, wenn gleichzeitig die Qualität über das eigentliche Produkt hinaus in fünf Bereichen auf höchstem Niveau liegt: bei der Beratungsqualität, der Funktionsqualität, der Verarbeitungsqualität, der Servicequalität und der Managementqualität.

Die Menschen machen den Unterschied.

Damit diese einzelnen Ziele dauerhaft erfüllt werden können, kommt es auf jeden einzelnen Mitarbeiter und eine reibungslose Zusammenarbeit im Team an. Die langjährige Zugehörigkeit zu OTTO in Fridolfing, Fachkompetenz statt Stellung in der Hierarchie und die enge kollegiale Zusammenarbeit über Bereichsgrenzen hinweg sichern schnelle und sichere Ergebnisse für die Kunden. Das Produkt ist nichts ohne die Unternehmensmannschaft, die dahinter steht. Mit dieser Kernbotschaft, die mithilfe eines Blechfasses vermittelt wird, macht OTTO auf seine Leistungsfähigkeit im Industriebereich aufmerksam. Damit noch viele weitere Unternehmen Produkte zum Dichten, Kleben, Beschichten und Vergießen als zukunftsorientierte Technologie gewinnbringend einsetzen können. ■



OTTO NEWS

Herausforderungen bei der Altbau-Modernisierung. IN DIE JAHRE GEKOMMEN.

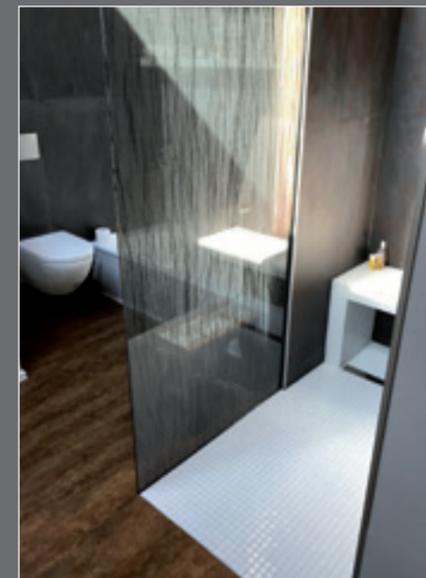
Ein gut geplantes und gebautes Haus wird so schnell nicht alt. Wie ein Mensch bekommt es höchstens einen ausgeprägteren Charakter – so wie der private Atrium-Bungalow in Rheda-Wiedenbrück aus dem Jahr 1985. Dessen zeitlose Architektur hatte auch nach 30 Jahren grundsätzlich nichts von ihrer individuellen und wohnlichen Attraktivität verloren. Doch kleinere bauliche Details mussten erneuert werden, und die Ausstattung war etwas in die Jahre gekommen. Deshalb wünschte sich die Eigentümerin eine gründliche Modernisierung. Ihre individuellen Vorstellungen kamen vor allem bei der anspruchsvollen Wahl der Ausstattung, der Farben und Materialien des exklusiven Badezimmers zum Tragen.

Dieser handwerklichen und ästhetischen Herausforderung stellte sich der Fugenspezialist Muamer Ibric in enger planerischer Abstimmung mit der Eigentümerin Ingrid Söhlke sowie in der Umsetzung mit der Firma Lüchtenborg Innenausstattung und der Installationsfirma Buxel. Vor allem die unterschiedlichsten Materialien, wie Schiefer, Keramikfliesen, verputztes und gestrichenes Mauerwerk, Glas und Metall, sollten letztlich durch die insgesamt 50 Meter langen Anschlussfugen ein harmonisches Gesamtbild liefern. Farblich mussten die Fugen dabei unauffällig bleiben und die teilweise harten Farbwechsel der visuell kontrastierenden Flächen abmildern.

Muamer Ibric stimmte seine Vorstellungen in mehreren Gesprächen und durch direkte Dichtstoff-Proben auf dem Untergrund mit der Eigentümerin ab. Neben der farblichen Gestaltung richtete er sein Augenmerk auch auf die Verträglichkeit und die Haftung des Dichtstoffes mit den sehr unterschiedlichen angrenzenden Baustoffen. Schließlich war noch handwerkliche Präzision beim Aufbau der Fugen und beim Abdichten selbst gefragt. Hier kam die langjährige Erfahrung des Spezialisten ebenso zum Tragen wie die kompromisslose Verarbeitungsqualität der OTTO-Dichtstoffe, auf die sich Ibric einmal mehr verliebte.

Sie zeichnen sich durch ihre ausgewogene Konsistenz, durch einen idealen Fadenzug und durch ihre ausgezeichnete Form- und Glättbarkeit aus. Nach reiflicher Überlegung verwendete der Fugenprofi unter anderem OTTOSEAL® S 70, OTTOSEAL® S 105 und OTTOSEAL® A 205. Er vollendete damit ein Werk, das sich weniger durch spektakuläres Design als durch Liebe zum Handwerk auszeichnet. Und das sich deshalb zu Recht in unserer Online-Sammlung „Mein Meisterwerk“ wiederfindet.

Web-Tipp WWW.FUGEN-IBRIC.DE





Der verheerende Brand des Londoner Grenfell Tower mit vielen Toten und Verletzten hat es einmal mehr auch für Deutschland deutlich vor Augen geführt: Die Erfahrungen mit Brandschutzanforderungen in bestehenden Gebäuden einerseits und die komplexe Architektur und Gebäudetechnik andererseits machen Normen und Richtlinien unentbehrlich.

Baustoffklasse vs. Feuerwiderstandsklasse

Dem vorbeugenden Brandschutz im Hochbau wird von jeher eine sehr hohe Bedeutung beigemessen. Er beginnt bereits in der Planung und setzt sich bei der Auswahl der einzusetzenden Baustoffe bzw. Bauteile fort. Damit betrifft er u. a. Dichtstoffe und ihren Einsatz. Fugendichtstoffe unterliegen seit 2011 als Bauprodukt der Europäischen Bauproduktenverordnung, die unmittelbar in allen EU-Staaten gültig ist. Bauprodukte sind definitionsgemäß dazu bestimmt, dauerhaft im Bauwerk zu verbleiben.



01

Europäisches Klassifizierungssystem für das Brandverhalten von Baustoffen.

Mit der Normenreihe EN 13501 Teil 1 (in Deutschland DIN EN 13501-1) hat das Europäische Komitee für Normung (CEN) im Jahr 2001 ein einheitliches Klassifizierungssystem zum Brandverhalten verabschiedet. Es legt die Brandklassen für Europa fest und soll eine europaweite Vergleichbarkeit der Brandschutzleistungen von Bauprodukten sowie deren freien Handel ermöglichen.

02

Detaillierte Klassifizierung für genaue Aussagen.

Das europäische Klassifizierungssystem ist wesentlich detaillierter gegliedert als die nationale Norm. Im Vergleich zur nationalen Klassifizierung nach DIN 4102-1 beinhaltet das europäische System eine Vielzahl von Klassen und Kombinationen. Das Klassifizierungssystem der EU sieht insgesamt sieben Euroklassen vor (Euroklassen A1, A2 und B bis F) und baut auf vier verschiedenen Prüfverfahren und einem sogenannten Referenzszenario auf.

05

Einteilung in Baustoffklassen.

Die Anforderungen B1 bzw. B und C für spritzbare Dichtstoffe sind im Bauordnungsrecht der Bundesländer nicht geregelt, sondern werden jeweils vom Architekten oder von der ausschreibenden Stelle verlangt bzw. vorgeschrieben. Alle Dichtstoffe von OTTO entsprechen mindestens der Baustoffklasse B und C nach DIN EN 13501-1. Die Zuordnung der Baustoffe in Baustoffklassen wird durch Brandversuche vorgenommen.

Die bauaufsichtliche Benennung für das Brandverhalten von Baustoffen ist beschrieben in der Norm **DIN EN 13501-1**: Klassifizierung von Bauprodukten und Bauarten zu ihrem Brandverhalten.

06

Feuerwiderstand und Brandverhalten sind unterschiedliche Aspekte.

Bauteile werden entsprechend ihrer Feuerwiderstandsdauer in verschiedene Feuerwiderstandsklassen eingeteilt. Die Klassifizierung regeln zurzeit in Deutschland gleichberechtigt die deutsche (alte) Norm **DIN 4102-2**: Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen; Bauteile, Begriffe, Anforderungen und Prüfungen und die europäische (neue) Norm **DIN EN 13501-2**: Klassifizierung von Bauprodukten und Bauarten zu ihrem Brandverhalten – Klassifizierung mit den Ergebnissen aus den Feuerwiderstandsprüfungen, mit Ausnahme von Lüftungsanlagen. Analog dazu muss die Feuerwiderstandsklasse von Bauteilen durch Prüfungen nach **DIN 4102** oder nach **DIN EN 1363 ff**: Feuerwiderstandsprüfungen nachgewiesen werden. Das deutsche Normensystem wird nach und nach von den europäischen Normen abgelöst.

Feuerwiderstandsklasse Feuerwiderstandsklasse Feuerwiderstandsklasse

F 30

Feuerhemmend
30 min

F 60

Feuerhemmend
60 min

F 90

Feuerbeständig
90 min

Feuerwiderstandsklasse

F 120

Feuerbeständig
120 min

Feuerwiderstandsklasse

F 180

Hochfeuerbeständig
180 min

03

Unterteilung der Brandschutzklasse.

Da gemäß Brandschutzverordnung die Feuerwiderstandsdauer einer Wand durch Türen oder Fenster nicht verkürzt werden darf, muss die Tür, das Fenster oder allgemein die Verglasung die gleiche Brandschutzklasse aufweisen.

Klassifizierungen nach **DIN 4102 10**

Brandschutzklasse E Elektroinstallationen Brandbeanspruchung von außen nach innen	Brandschutzklasse F Wände, Decken, Gebäudestützen, Brandschutzverglasung mit Hitzeschutz	Brandschutzklasse G Brandschutzverglasung ohne Hitzeschutz
Brandschutzklasse I Elektroinstallationen Brandbeanspruchung von innen nach außen	Brandschutzklasse K Absperrvorrichtungen in Lüftungsleitungen	Brandschutzklasse L Lüftungskanal und Lüftungsleitungen
Brandschutzklasse R Rohrabschottung, Rohrdurchführungen	Brandschutzklasse S Schott, Kabelbrandschott	Brandschutzklasse T Türen und Klappen
	Brandschutzklasse W nichttragende Außenwände	

04

Fenster und Türen werden also in die Brandschutzklassen **F, G** und **T** eingestuft. Weiterhin erfolgt eine Klassifizierung anhand der Zeit, die das Material seine Funktion im Brandfall aufrechterhalten kann. Die Zeitangabe erfolgt in Minuten. Darauf basierend erfolgt eine Einteilung in Gruppen mit folgenden Eigenschaften:

Feuerhemmend
Hochfeuerhemmend
Feuerbeständig
Hochfeuerbeständig
Höchstfeuerbeständig

Hitzebeständige Verglasung, die in die Kategorie „Feuerhemmend“ eingestuft wird, bekommt die Bezeichnung **F30**, wobei die Zahl 30 für die Minuten steht, in denen die Funktionalität aufrechterhalten werden kann. Bei hochfeuerhemmenden Systemen beträgt die Zeit 60 Minuten. Feuerbeständigkeit wird ab 90 Minuten, Hochfeuerbeständigkeit ab 120 Minuten und Höchstfeuerbeständigkeit ab 180 Minuten attestiert.

Zusätzlich wird die Brandschutzklasse durch die Brandschutz-Baustoffklasse angereichert, sodass beispielsweise eine Glastür die Bezeichnung **F 30 - B 1** haben kann. Dies steht für eine Tür, die aus einem schwer entflammaren Material hergestellt wurde, das seine Funktion im Brandfall mindestens 30 Minuten aufrechterhalten kann.



07

Der konstruktive Aufbau einer abgedichteten Fuge hat entscheidenden Einfluss auf ihren Feuerwiderstand. Daher wird bei der Bauteilprüfung detailliert festgehalten:

in welche Bauteile das Fugensystem eingebaut werden darf

(Art des Bauteils und seine Lage)

welche Baumaterialien

(Fugenflanken und Haftflächen) die Fuge enthält

welche Dimensionierung die Fuge aufweist

welches Hinterfüllmaterial

(z. B. Montageschaum, Rundschnur, Glaswolle, Mineralwolle oder andere Materialien mit Brandverhalten mindestens normal entflammbar) verwendet wurden

Das Brandverhalten ist also nicht identisch mit dem Feuerwiderstand und kann nicht mit dem Feuerwiderstand bzw. der Feuerwiderstandsdauer gleichgesetzt werden. Ebenso kann man aus der Einstufung in eine Baustoffklasse nicht auf eine Feuerwiderstandsklasse schließen oder eine solche aus der Einstufung, z. B. in die Brandklasse mindestens C (schwer entflammbar), ableiten.



Hermann Otto GmbH
Krankenhausstr. 14
83413 Fridolfing

Telefon 08684-908-0
info@otto-chemie.de
www.otto-chemie.de